

Monate lang von den aufständischen Bauern belagert. Kurze Zeit danach erst trat er an den Hof heran, man möge ihm den Umzug nach Ulm gestatten, damit dort die „Rudolphinischen Tafeln“ gedruckt werden können. Seine Familie brachte er im November 1626 in Regensburg unter, er selbst reiste mit seiner Druckerei nach Ulm. Dort wurde im folgenden Jahr das Tafelwerk herausgebracht. Es bildet die Verbindung aus der Lebensarbeit des genialen Beobachters Brahe und des unübertroffenen Theoretikers Kepler. Für die nächsten 100 Jahre stellten die „Rudolphinischen Tafeln“ die Grundlage für die Berechnungen der Planetenbahnen dar⁴⁹. Die theoretischen Ausführungen hierzu finden sich in mehreren Werken Keplers. Nach der Übergabe des dem Kaiser gewidmeten Werkes zahlte man ihm in Prag 4000 Gulden aus den Rückständen aus. Die neuerlichen Versuche, ihn zum Glaubenswechsel zu veranlassen, scheiterten ebenso wie früher.

Eine Gelegenheit, vielleicht wenigstens einen Teil des aufgelaufenen Gehaltes zu erlangen, bot sich Kepler, als Wallenstein (1583—1634) sich bereit erklärte, 12000 Gulden hiervon zu übernehmen und er stellte den Astronomen mit 1000 Gulden Jahresgehalt in seine Dienste. Im Sommer 1628 zog dieser mit Familie nach Sagan in Niederschlesien. Noch einmal konnte er sich fast voll seinen wissenschaftlichen Zielen widmen; allein die vielen astrologischen Auskünfte, um die ihn der Herzog anging, mögen nicht sehr zu seiner persönlichen Freude beigetragen haben; abgesehen davon, daß er sein Geld auch hier nicht erhielt.

So hoffte Kepler endlich, auf dem 1630 in Regensburg zusammengetretenen Reichstag wegen seiner Forderungen Gehör zu finden. Von Sagan aus ritt er über Leipzig dorthin. Am 2. November traf er ein, abgespannt von der langen Reise zu Pferd. Kurz darauf mußte er das Krankenlager aufsuchen, von dem er sich nicht mehr erholte. Er starb am 15. November 1630 in Regensburg.

Keplers Nachlaß? 18 Bände mußten verpfändet werden. 1765 entdeckte sie der Nürnberger Waagamtmann und Polyhistor Christoph Gottlieb von Murr. Er bot sie verschiedenen Stellen an, nirgends griff man zu. Die russische Kaiserin Katharina II. (1729—1796) ließ den Nachlaß schließlich aufkaufen; nicht durch Geld, sondern durch Herausgabe von Juwelen⁵⁰.

Die kaiserlichen Schulden von 12694 Gulden wurden im Jahre 1717 als verjährt gegenüber den Nachkommen abgetan⁵¹.

Kepler und Regensburg

Seine Beziehungen zu Regensburg sind ziemlich weitreichend; nicht nur dadurch, daß er hier öfters Aufenthalt nahm⁵²; nicht allein dadurch, daß er hier seine Ruhestätte fand. In Regensburg hatten sich aus der Steiermark und aus Oberösterreich ausgewiesene Freunde und Bekannte niedergelassen, unter ihnen der aus Graz vertriebene Naturforscher und Arzt Johann Oberndorffer⁵³.

⁴⁹ C. Baumgardt, Johannes Kepler, 134—136.

⁵⁰ M. Caspar, Johannes Kepler, 440.

⁵¹ C. Baumgardt, Johannes Kepler, 170.

⁵² Hier unterrichtet Nestler, Kepler und Regensburg, in: Kepler-Festschrift 1 (1930) 37; A. Schmetzer, Johann Keplers Beziehungen, 88.

⁵³ H. Huber, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg, Archivalisches und Bibliographisches, in: Kepler-Festschrift 1 (1930) 93.

So wird es verständlich, daß Kepler seine Frau und seine Kinder zeitweilig der Obhut dieser Menschen anvertraute.

Zum erstenmal dürfte er 1609 hier gewesen sein auf der Rückreise von der Frankfurter Buchmesse über Heidelberg und Stuttgart nach Prag⁵⁴. Einen längeren Aufenthalt mit Unterbrechungen nahm er im Jahre 1613, als er zu Fragen der Kalenderreform nach Regensburg gerufen worden war; die evangelischen Stände Deutschlands schlossen sich dem Gregorianischen Kalender freilich erst 1700 an. Während dieses Aufenthaltes beobachtete Kepler Sonnenflecken beim Durchgang des Lichts durch das bunte Glas der Domfenster⁵⁵. 1617 befand er sich anlässlich einer Reise nach Württemberg zweimal bei seinem Schwiegersohn in Walderbach. 1620 widmete er dem Rat der Stadt von Linz aus ein Exemplar der „*Harmonice Mundi*“; der Widmungsbrief, der seine Unterschrift trägt, ist noch vorhanden⁵⁶. Dem Rat der Stadt Augsburger dedizierte er ebenfalls ein Exemplar. Auch beim Rat der Stadt Nürnberg dürfte demnach ein Belegexemplar mit Begleitbrief eingegangen sein⁵⁷.

Im August 1620 wurde Keplers Mutter verhaftet. Kepler zögerte nicht, ihr zu Hilfe zu eilen und nahm seine Familie mit nach Regensburg, nachdem Linz von Bayern besetzt worden war⁵⁸. Bei dem Metsieder Christoph Ränze, einem ehemaligen Grazer, fand die Familie Unterkunft⁵⁹. Von 1620 bis 1622 blieben die Angehörigen in Regensburg, wo 1621 eine Tochter Keplers geboren wurde⁶⁰. Im gleichen Frühjahr weilte er einige Tage lang hier. Nach dem Freispruch seiner Mutter kehrte er über Regensburg 1621 nach Linz zurück; seine Familie folgte ihm im nächsten Frühjahr.

Im April und August 1625 war er auf der Durchreise nach Württemberg erneut zu kurzem Aufenthalt hier. Nachdem man ihm seitens des Hofes im folgenden Jahr die Erlaubnis erteilt hatte, zur Drucklegung der „*Rudolphinischen Tafeln*“ nach Ulm zu übersiedeln, trachtete er danach, die Seinen wieder in Regensburg unterzubringen. Das Haus in der damaligen Donaustraße⁶¹ ist leicht zu finden. Kepler freilich hielt sich in der Zeit bis 1628 nur zu kurzen Besorgungen in Regensburg auf. Als mit der Übernahme der kaiserlichen Schulden durch Wallenstein die Familie Keplers auch nach Sagan zog, ließ man einen Teil des Hausrates zurück. Die Aufzeichnungen hierüber bilden noch heute einen wertvollen Bestandteil des hiesigen Keplermaterials. Aus der Art der aufgeführten Gegenstände kann man entnehmen, daß Kepler, wiewohl er keine finanziell günstige Lage innehatte, doch nicht Not leiden mußte.

Im Oktober 1630 zog er zu Pferd von Sagan los, um nach dem vorübergehenden Untergang von Wallensteins Stern beim Reichstag zu Regensburg persönlich seine Gelder zu urgieren. Bei dem Kaufmann Hillebrand Billi fand er nach seiner Ankunft Aufnahme. Auch dieses Haus befindet sich in der früheren Donau-, heute Keplerstraße. Drei Tage nach seinem Eintreffen

⁵⁴ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 73 f.

⁵⁵ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 76.

⁵⁶ Man sehe Fußnote 38.

⁵⁷ Die Stelle bei H. Huber, *Johann Keplers Beziehungen*, 94, läßt dies vermuten.

⁵⁸ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 77.

⁵⁹ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 78.

⁶⁰ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 79; ferner Tafel IV.

⁶¹ A. Schmetzer, *Johann Keplers Beziehungen*, 83 Fußnote 13.

ergriff ihn heftiges Fieber; seine Lebenskraft ließ hierauf zusehends nach. Die Geistlichkeit leistete ihm in seinen letzten Stunden Beistand und der evangelische Pfarrer Sigmund Christoph Donauer war an seinem Sterbebette. Unter großer Beteiligung der auf dem Reichstag versammelten Vertreter der Stände wurde Kepler am 17. November 1630 auf dem Petersfriedhof begraben. Man hatte wenigstens hier genügend Einsicht gezeigt und dem Toten gegenüber von kirchlicher Seite die nötige Toleranz entgegengebracht; trotzdem, zwei Regensburger Geistliche sollen auch nach seinem Tode die konfessionelle Gehässigkeit nicht schweigen gelassen haben⁶².

Bei Keplers Begräbnis waren keine Verwandten zugegen. Im Oktober 1631⁶³ traf seine Witwe in Regensburg ein, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Bereits 1632 wurde ein Teil der Mauern des Petersfriedhofes abgerissen, um einen erwarteten Angriff der Schweden zu erschweren. Im Jahre 1633 wurden Friedhofsmauern und Grabmäler beim Schanzen vernichtet. Bei der Belagerung im folgenden Jahr soll das Gebiet um den Friedhof regelrecht umgepflügt worden sein.

Die Angehörigen Keplers erhielten die im Jahre 1633 auf 12694 Gulden angewachsene Schuldsomme⁶⁴ auch nicht ausbezahlt, sondern am 27. April dieses Jahres einen Schuldschein hierüber ausgestellt. Dieses Guthaben hätte 1630 einem Gegenwert von etwa 20 Häusern in der Größe und Art wie Keplers Sterbehaus entsprochen⁶⁵. Seine Witwe schließlich übersiedelte 1635 auch hierher und starb schon im folgenden Jahre.

Um Kepler blieb es lange Zeit still. Er hörte sozusagen in Deutschland nach seinem Tode auf⁶⁶. Seine Werke freilich sind nicht immer dazu angetan, sich leicht dem Leser zu erschließen. Sie tragen den Stempel der inneren Unruhe und sind nicht klassisch in ihrer Form⁶⁷. Ein Uneingeweihter würde das 3. Keplersche Gesetz etwa wahrscheinlich überlesen. So begann die Kepler-Renaissance erst im 18. Jahrhundert mit Ulricus Junius und Michael Gottlieb Hansch⁶⁸; das persönliche Verhältnis dieser beiden Forscher war bereits durch gegenseitige Eifersucht getrübt. Von Regensburg aus begann man ab dem Ende des 18. Jahrhunderts, sich intensiv um das Andenken dieses großen Gelehrten zu bemühen⁶⁹.

⁶² C. Baumgardt, Johannes Kepler, 162.

⁶³ A. Schmetzer, Johann Keplers Beziehungen, S. 91.

⁶⁴ Hierzu auch: W. Boll, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg. Die wichtigsten Dokumente, in: Kepler-Festschrift 1 (1930) 101.

⁶⁵ Nach Mitteilung von Herrn Oberarchivrat G. Hable wurden im Jahre 1630 in Regensburg 19 Häuser in Größe und Beschaffenheit wie Keplers Sterbehaus um insgesamt 11081 Gulden umgesetzt.

⁶⁶ M. Caspar, Bibliographia, 15.

⁶⁷ M. Caspar, Kepler als Mensch, in: Kepler-Festschrift 1 (1930) 28.

⁶⁸ M. Caspar, Bibliographia, 16 führt auf: Ulricus Junius, De principe Mathematicorum Jo. Kepplero (1711) und M. G. Hanschius, Joannis Keppleri aliorumque Epistolae mutuae (1718).

⁶⁹ P. Schulz, Das Kepler-Denkmal in Regensburg, in: Kepler-Festschrift 1 (1930) 115 f.